

Kirche in Bewegung...

Der in uns die Hoffnung stärke
Schöne alte Bräuche
Katechese in unserer Pfarrei



Inhaltsverzeichnis

Seite 2	Pfarrei St. Peter und Paul
Seite 3	Editorial
Seite 4-5	Katechese in unserer Pfarrei
Seite 6	Schöne alte Bräuche
Seite 7	Bericht Kirchgemeinderat
Seite 8	Himmelstürmer
Seite 9	www.farbenspiel.family
Seite 10-13	Der in uns die Hoffnung stärkt
Seite 14-15	10 Jahre Jugendband
Seite 16-17	Priesterweihe Sinto, Indien
Seite 18-19	Mission, Aussendung, Berufung
Seite 20-21	Mit Jesus zusammen den Weg gehen
Seite 22-23	Fortsetzung Lexikon katholischer Begriffe
Seite 24-25	Jakob und Anna Fortsetzungsgeschichte
Seite 26	Erfahrungen beim „Gutes tun“
Seite 27	Kontakte, Vereine, Gruppen
Seite 28	Sonnenblumengruss

Pfarrei St. Peter und Paul

Landshutstrasse 41
Postfach 174
3427 Utzenstorf
Tel: 032 665 39 39
Mail: info@kathutzenstorf.ch
www.kathutzenstorf.ch

Pfarrer

Antony Donsy Adichiyil
pfarrer@kathutzenstorf.ch

Sekretariat

Rebekka Rohrbach
Nicole von Arx
Redaktion Pfarrblatt
info@kathutzenstorf.ch

Sakristanin

Monica Scaruffi

Präsident

Daniel Steiner
praesident@kathutzenstorf.ch

Redaktionsteam

Antony Donsy Adichiyil
Anne Keuser
Paolo Kreth
Béatrice Lüscher/Layout
Rebekka Rohrbach
Nicole von Arx

*Kurze Leserbriefe erhalten
eine eigene Rubrik.*

*Bitte senden Sie diese
via Post oder Mail an obige
Adresse.*

Editorial

Auserwählt und gesendet

Liebe Pfarrgemeinde

Wer ist zum Heil auserwählt? Wem gilt die Frohe Botschaft? Nur dem jüdischen Volk? Diese Frage der Urkirche damals beschäftigt uns noch heute. Auch die Heiden haben Freude an der Frohen Botschaft des Auferstandenen, weil auch Ihnen Heil zugesprochen wurde. Alle, die den Geist Gottes empfangen, erhalten den Auftrag unseres Herrn, diese Freude mit allen zu teilen.

In der Taufe haben wir Christen den Heiligen Geist empfangen, der uns zu Kindern Gottes macht. Diese Würde wollen wir bewahren, aber nicht für uns allein behalten, sondern teilen. Wir verkünden die Heilsbotschaft Christi weiter, die uns das Heil geschenkt, uns zu neuer Würde erhoben hat und uns auch den Auftrag gibt, dieses geschenkte Heil auch weiter zu sagen, damit auch andere diese Heilsbotschaft hören und sich öffnen zu einer Heilserfahrung in der Liebe Christi.

Er gibt uns den Auftrag, die Botschaft weiterzugeben und schenkt uns den Geist Gottes: „Friede sei mit



euch. Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist“ (Joh 20,21f). Der Auftrag ist klar: „Geht hinaus in die ganze Welt, und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen!“ (Mk 16,15). Und dazu versichert er uns seine Nähe und Unterstützung: Seid gewiss: „Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“. So sind wir Kirche im Auftrag Gottes.

Wenn wir auf den „Synodalen Weg“ schauen gibt es so viele Diskussionen, die uns umtreiben: Kirche und Frau, Kirche und Sexualität, Kirche und Macht. Etwas fällt mir bei den heutigen Diskussionen auf: Niemand fragt, was will Gott eigentlich? Was sagt die Heilige Schrift und die Traditionen? Wir finden einen vergessenen Gott in all den Diskussionen, wenn diese nur auf die Würde der Ämter, den Machtanspruch, die Verwaltung, Gleichberechtigung und Weltanschauung reduziert werden. Wo bleibt hier die Heilsbotschaft Christi, die uns aufgetragen wurde?

Lesen Sie Apg 12,4-7 - dann werden Sie den heutigen Dienst der Kirche besser verstehen.

Ihr/euer Pfr. Donsy

Katechese in unserer Pfarrei



Mit den folgenden Informationen wollen wir Ihnen einen Einblick in den Religionsunterricht unserer Pfarrei geben.

Im Religionsunterricht geht es in erster Linie darum, den Kindern und Jugendlichen das Christentum und die christlichen Werte zu vermitteln. Sie werden auf dem Weg des Glaubens unterstützt, begleitet, getragen und finden einen Platz, wo sie spüren: Ich bin von Gott und meinen Mitmenschen angenommen und geliebt – ich darf so sein wie ich bin.

Überblick aus den einzelnen Klassenstufen

Die Kinder der **1. Klasse** starten nach

den Herbstferien, damit sie genügend Zeit haben, sich an den Schulalltag zu gewöhnen. Sie lernen das Kreuzzeichen. Wir singen, beten, hören eine Erzählung, spielen und basteln zusammen. Die Geschichten richten sich auch nach den Festen im Jahr, in kindgerechter Form. Im Vordergrund stehen das Erleben von Gemeinschaft und Angenommen-Sein.

In der **2. Klasse** liegt der Schwerpunkt im Erlernen des Gebetes „Vater unser“. In verschiedenen Geschichten werden Grundaussagen vertieft und verdeutlicht. Die Kinder erfahren, dass diese Worte Christen in aller Welt in ihrer Sprache sprechen und somit verbunden sind. Ein Höhepunkt

dieses Schuljahres bilden die Proben und Aufführungen des Krippenspiels im Familien-Weihnachts-gottesdienst.

Die **3. Klasse** steht ganz im Fokus der Erstkommunion. Die Kinder werden auf dieses Sakrament vorbereitet und begleitet. Sie erfahren die Wichtigkeit der Eucharistie und sind eingeladen, die Gottesdienste, insbesondere zwischen Palmsonntag und Ostern, mitzuerleben. An zwei Vorbereitungs-tagen wird intensiv geprobt und geübt.

Die Anprobe der Kommunionkleider ist dabei immer ein Höhepunkt.

Die **4. Klasse** bereitet sich auf das Sakrament der Versöhnung vor. Vergebung, Umkehr und Neuanfang sind thematische Schwerpunkte. Die Schüler*innen reflektierten sich selbst. Was war gut und was weniger gelungen? Sie nehmen das eigene Leben in Augenschein und lernen, dass die Beichte eine Form dieser Versöhnung mit Gott ist. Der Versöhnungsweg ist für Kinder und Eltern immer eine ganz besondere Erfahrung.



Die **5. Klasse** vertieft ihre Kenntnisse über das Leben Jesus. Sie erleben das Kirchenjahr und lernen wie es spannend ist, die Feste, Feiertage und liturgischen Farben in neuem Kontext zu sehen.

In der **6. Klasse** steht die Bibel als das zentrale Buch der Kirche und seine Entstehung im Fokus. Glaubenszeugnisse, Erfahrungen und Begegnungen mit Heiligen und Engeln werden in der Bibel entdeckt.

In der **7. Klasse** stehen die Weltreligionen im Vordergrund. Zu den fünf Weltreligionen werden Unterschiede, aber auch verbindende Elemente herausgearbeitet. Themen wie Gerechtigkeit, Engagement und Solidarität werden besprochen. Ein Highlight ist der Besuch des Hauses der Religionen in Bern.

Die **8. Klasse** in Utzenstorf bereitet sich auf die Firmung vor. Ein Sakrament, das an die Eigenverantwortung gerichtet ist. Auf diesem Entscheidungsweg gehen wir der Bedeutung der Firmung auf den Grund. Der Heilige Geist, das Pfingstfest, Jesu Auftrag und der eigene Lebens- und Glaubensweg spielen dabei eine wichtige Rolle. Die jungen Menschen sind engagierter, wissender und sozialer, als wir oftmals erwarten. Das ist schön zu sehen für uns Katechetinnen.

*Giuseppina Calabrò
Anne Keuser*

Schöne alte Bräuche

Kräutersegnung an Maria Himmelfahrt, dem 15. August

Diese Segnung gehört zu den volkstümlichen Bräuchen der römisch-katholischen Kirche und ist schon seit dem 9. Jahrhundert bekannt.

In den letzten Jahren ist dieser Brauch wieder mehr aufgelebt, auch in unserer Pfarrei. Dabei werden Kräuter zu einem Sträusschen gebunden. Sie werden im Gottesdienst vom Priester gesegnet. Das Brauchtum geht vermutlich auf die Überlieferung des Kirchenvaters Johannes von Damaskus zurück, dem zufolge bei der Öffnung des leeren Mariengrabs ein Wohlgeruch nach Rosen und Kräutern entstiegen sein soll.



Als typische Marienkräuter gelten: Alant, Echtes Johanniskraut, Wermut, Beifuss, Rainfarn, Schafgarbe, Königskerze, Thymian, Baldrian, Eisenkraut und verschiedene Getreidesorten. Es dürfen aber auch alle anderen, in den Gärten verfügbare Kräuter verwendet werden. Ich habe ein schönes Gebet zu diesem Anlass gefunden unter [wikipedia.org/wiki/kräuterweihe](https://de.wikipedia.org/wiki/Kräuterweihe):

„Lasset uns beten! Herr, unser Gott, Du hast Maria über alle Geschöpfe erhoben und sie mit Seele und Leib in den Himmel aufgenommen. An ihrem Hochfest danken wir dir für alle Wunder deiner Schöpfung. Durch die Heilkräuter und Blumen schenkst du uns Gesundheit und Freude. Segne diese Kräuter und Blumen. Sie erinnern uns an deine Herrlichkeit und an den Reichtum deines Lebens. Schenke uns auf die Fürsprache Mariens dein Heil. Lass uns zur ewigen Gemeinschaft mit dir gelangen und dereinst einstimmen in das Lob der ganzen Schöpfung, die dich preist durch deinen Sohn Jesus Christus in alle Ewigkeit.“

Anne Keuser



Bericht Kirchengemeinderat

Neuigkeiten von unserem Schulprojekt der „Daughters of the Heart of Mary Mission“ in Mynkre, Indien

Das Dorf Mynkre liegt weit abgelegen im Nordosten des Landes, ist überwiegend katholisch und besteht aus etwa 75 Familien. Die 577 Einwohner leben in sehr bescheidenen Verhältnissen. Das Dorf ist umgeben von Zementfabriken, die nebst Arbeit auch viele Gesundheits- und Umweltprobleme in die Gegend bringen. Tuberkulose ist weit verbreitet. Das nächste Krankenhaus liegt 100 km entfernt. In Mynkre unterstützen wir seit 2020 das Schulprojekt der „Daughters of the Heart of Mary Mission“: 68 Schulkinder (Kindergarten bis 5. Klasse) werden von den Schwestern unterrichtet und unsere Unterstützung finanziert die Löhne von Lehrpersonen, Büro- und Lehrmaterialien, Schullager, Schulkleidung, Reparaturen rund ums Schulhaus und die medizinische Versorgung, wie gesunde Ernährung von an TB erkrankten Kindern und deren Eltern.

Mynkre leidet stark unter der Pandemie. Die von uns zur Verfügung gestellten Mittel halfen den Dorfbewohnern in vielerlei Hinsicht durch diese schwierige Zeit: So konnten etwa 65 Familien regelmässig mit Reis, Getreide, Öl und Gemüse versorgt werden. Als im letzten Herbst mit Online Home-schooling begonnen wurde, konnten

bedürftigen Familien die dafür nötigen Mobiltelefone zur Verfügung gestellt werden. Um wenigstens ab und zu der Einsamkeit des Lockdowns zu entgehen, wurde Ende Jahr ein grosses Dorffest veranstaltet: Unter Einhaltung aller Covid-Massnahmen organisierten die Kinder Spiele, während die Erwachsenen fürs leibliche Wohl sorgten. Auch organisierten die Schwestern eine grosse Weihnachtsfeier samt Gottesdienst, Krippenspiel, Tee und Kuchen und einem von Kindern und Jugendlichen organisierten Unterhaltungsprogramm. Im Garten der Schule wurde von Lehrern und Schülern ein neuer Gemüsegarten angelegt, nachdem der Alte starken Regenfällen zum Opfer gefallen ist. Die Mütter verliehen der Schule einen neuen Anstrich. Auch ihr Blechdach wurde repariert. Daneben konnte während dieser Zeit mehreren an Tuberkulose erkrankten Dorfbewohnern mit entsprechenden Medikamenten geholfen werden. Wir sind alle froh, dass wir durch unsere Unterstützung den Schwestern ihren bewundernswerten Einsatz in Mynkre ermöglichen können.



*Im Namen des Kirchengemeinderates
Albrecht Schnabel*

Himmelstürmer

„Lasst die Kinder zu mir kommen“

Von diesem Satz inspiriert, haben wir vor acht Jahren, für Eltern mit kleinen Kindern, einen Ort in der Kirche geschaffen, an dem sie sich wohl und willkommen fühlen dürfen. Eine Kirche, in der alle Generationen gemeinsam Gottesdienst feiern können.



Unsere Idee war, dass die Kinder nicht in der hintersten Ecke der Kirche ihren Platz bekommen. Sie sollten ganz vorne, nahe beim Hochaltar, gemütlich sitzen dürfen. An einem liebevoll eingerichteten Platz, den wir „Himmelswolke“ nennen. Eigentlich ein bisschen gewagt... Doch seither können die Kleinen den Gottesdienst hautnah miterleben und sich trotzdem selbst beschäftigen.

Wir lassen die Kinder aber nicht nur zuschauen... Sie dürfen den Himmel bei unserer Kleinkinderfeier erstürmen. Wir hören Geschichten, singen, basteln, beten und sind vor allem

fröhlich. Wir möchten durch eine einfache und kurze Gestaltung und durch Abwechslung zwischen biblischen Geschichten, Kinderbüchern, Erkundungstouren und Feiern im Jahreskreis die Neugier der Kinder für christliche Werte wecken und dabei die Gemeinschaft pflegen.

Viermal im Jahr, am Samstagmorgen um 09.30 Uhr, treffen wir uns in der Kirche, um gemeinsam den Himmel zu erstürmen. Anschliessend sitzen wir zusammen und geniessen ein feines Znüni in unserem Pfarreisaal. Kinder und Eltern aller Konfessionen sind herzlich dazu eingeladen.

Daten nicht vergessen:

28. August 2021, 27. November 2021



Von links nach rechts:

Sandra Steiner-Lüpold, Marion Jost,
Silke Schär, Lilian Löhri



Inspirationen fürs Familienleben

Gerne möchten wir Sie auf diese neue Plattform aufmerksam machen. Die Seite richtet sich vornehmlich an Familien mit Kindern bis acht Jahren, aber auch darüber hinaus.

Auf farbenspiel.family finden Sie jede Menge Informationen, Inspiration und Motivation, wie Sie mit Ihrer Familie Spiritualität in Ihrem Alltag entdecken und erleben können. Die Seite wird den Jahreszeiten mit ihren Festen angepasst und ist somit immer aktuell. Sie finden hier familiengerechte Denkanstöße, Gebete, Lieder, Tipps und Videos.

Für heutige Familien wichtig – diese Seite funktioniert auf allen Endgeräten - Laptop, Tablet, Handy.

Diese ökumenische Website wird von der reformierten und katholischen Kirche lanciert und unterstützt.

Die Macher haben mit viel Herzblut diese farbenfrohe, fröhliche und kreative Seite gestaltet. Das „Rumklicken“ macht ungeheuren Spass, Erwachsenen wie Kindern gleichermassen. Also TREIBEN SIE´S BUNT! So das Motto von farbenspiel.family

Anne Keuser

Der in uns die Hoffnung stärke



Zwischen dem Elend und dem Glücke gähnt eine tiefe Kluft, die Hoffnung schlägt darüber eine Brücke, doch sie hängt in der Luft.

Dieser Vers des verstorbenen Schweizer Dichters Heinrich Leuthold hat mich in meiner Jugendzeit stets begleitet und ermutigt.

Die Corona Pandemie hat viele Menschen entmutigt, vor allem jene, die ihre Arbeit durch den Lockdown verloren und einen wirtschaftlichen Zusammenbruch erlebt haben.

Die Götzen unserer Welt

Satte Völker setzen ihr blindes Vertrauen in die Götzen der Welt und bleiben diesseits orientiert: Mammon, Wirtschaftswachstum, Staatssicherheit, Fortschrittsglaube, soziale Absicherung, volle Konsumtempel. Erinne-

rungen an frühere Weltwirtschaftskrisen, an Arbeitslosigkeit und Hunger werden wieder wach und wecken die Gespenster der Angst.

Die bekannte Publizistin und Soziologin Gabriele Kuby stellte dem emeritierten Papst Benedikt folgende Frage: „Glauben Sie, dass unsere Zeit das Ende der Endzeit ist, die in der Apokalypse des Johannes in geheimnisvollen Bildern beschrieben wird und auf die Jesus uns in unmissverständlichen Worten vorbereitet, wenn er sagt, es wird eine grosse Not kommen, wie es noch nie eine gegeben hat, seit die Welt besteht, und wie es auch keine mehr geben wird (Mt 24,21). Ist damit unsere Zeit gemeint?“ Darauf antwortete der Papst: „Ja, ich glaube schon. Die Zerstörung geht an die tiefste Wurzel des Menschen wie niemals zuvor.“

Euer Vater weiss, was ihr braucht

Jesus selbst antwortet uns: *„Sorgt euch nicht um euer Leben, und darum, dass ihr etwas zu essen habt, noch um euren Leib, und darum, dass ihr etwas anzuziehen habt. Euer himmlischer Vater weiss, dass ihr das alles braucht. Sucht aber zuerst sein Reich und seine Gerechtigkeit; dann wird euch alles andere dazugegeben.“* (Mt 6,25-33)

Jedem von uns ist eine Aufgabe in Familie und Beruf zudedacht. Wir sollen uns darum verantwortungsbewusst und gewissenhaft kümmern. Uns aber nicht ängstlich sorgen, als hätten wir keinen Vater im Himmel. Das bedarf immer neu einer starken Glaubensentscheidung: Gott ist mein Vater und ich bin sein Kind!

Der in uns den Glauben vermehre

Nicht umsonst weist das erste „Gegrüsst seist du Maria“ im Rosenkranzgebet auf den Glauben hin. Ohne festen Glauben, dass wir Gottes Kinder sind, überfallen uns leicht Verzagtheit, Unruhe, Angst und Panik, bis hin zur Verzweiflung. Wir lernen nicht von heute auf Morgen die Sorglosigkeit des Evangeliums, es braucht dazu unsere vertrauensvolle Hingabe an den Willen des Vaters, der nur Liebespläne mit uns haben kann. Ohne das tägliche, treue Gebet, das persönliche Gespräch mit Gott, wird unser Glaube nicht zu-, sondern abnehmen. Wer vertrauen kann, beginnt in aller Aussichtslosigkeit zu hoffen.

Don Dolindo, ein heiligmässiger italienischer Priester, predigte zu diesem Thema: *„In allem Kampf und Kummer gibt es keine Kraft, die eine Seele besiegen kann, die auf Gott und auf Maria vertraut. Satan wird vom Vertrauen erschüttert und besiegt, denn es ist das demütige Anerkennen der eigenen Schwäche und Unzulänglichkeit. Die Welt vermag gegen einen, der sich auf den Allmächtigen stützt, nichts auszurichten, und der Sieg ist ihm immer sicher.“*

Jesus schläft während des Sturms auf dem See (Mk 4,35-41)



„Am Abend dieses Tages sagte er zu seinen Jüngern: Wir wollen ans andere Ufer hinüberfahren. Sie schickten die Leute fort und fuhren mit ihm in dem Boot, in dem er sass, weg, einige

andere Boote begleiteten ihn. Plötzlich erhob sich ein heftiger Wirbelsturm und die Wellen schlugen in das Boot, so dass es sich mit Wasser zu füllen begann. Er aber lag hinten im Boot auf einem Kissen und schlief. Sie weckten ihn und riefen: Meister, kümmert es dich nicht, dass wir zugrunde gehen? Da stand er auf, drohte dem Wind und sagte zum See: Schweig, sei still! Und der Wind legte sich, und es trat völlige Stille ein. Er sagte zu ihnen: Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben? Da ergriff sie grosse Furcht, und sie sagten zueinander: Was ist das für ein Mensch, dass ihm sogar der Wind und der See gehorchen?"



Wir verhalten uns oft wie die Jünger im Boot. Petrus war sich seiner Stärke und Erfahrung als Fischer und Steueremann bewusst und schickte Jesus zum Ausruhen in den hinteren Teil des Segelbootes. Er weiss, dass Jesus ein grosser Rabbi ist, aber wohl eher un-

geeignet, ein Boot in Schwierigkeiten zu steuern. Wir sind Menschen wie Petrus und vertrauen vorerst einmal unseren eigenen Fähigkeiten, den Wissenschaften, unserer Intelligenz und unserem Intellekt, auf die eigene Tüchtigkeit. Wir glauben, dass Jesus Gott ist, aber auch wir schicken ihn gerne in den hintersten Winkel unseres Herzens zum Ausruhen und Schlafen.

Erst wenn Stürme unser Leben bedrohen, wenn wir mit beiden Füßen im Wasser stehen und weder ein noch aus wissen, rufen wir verzweifelt wie Petrus „Herr rette uns!“

Jesus ruft auch uns in Zeiten dieser Pandemie zu: „Wo ist euer Glaube? Ich bin der Herr, der über Viren, Bakterien und Pilzen Einhalt gebieten kann. Oder setzt ihr lieber euer ganzes Vertrauen in die Wissenschaft allein?“ Stellen wir uns kritische Fragen wie über die Langzeitwirkung hastig entwickelter Impfstoffe? Verurteilen wir Ungeimpfte und drücken ihnen den Zweiklassen-Stempel auf? Was ist das wahre Motiv im Konkurrenzkampf der Pharmakonzerne: Unsere Gesundheit oder ihr Milliardengeschäft?

Die Kollektivangst vor Ansteckung wird täglich neu geschürt durch die Medien. Warum nicht zuerst auf Jesus schauen, damit wir nicht in diesen Angstwellen untergehen, die uns unserer inneren Freiheit berauben?



Jesus spricht mit Maria Valtorta in Bd. 5 „Der Gottmensch“ über die Hoffnung und vergleicht sie wie folgt: Die Treppe besteht aus Stufen und Geländer. Die Stufen sind der Glaube, die Hoffnung ist das Geländer. In der Höhe ist die Liebe, zu welcher man durch die beiden anderen aufsteigt. Der Mensch hofft, um zu glauben; er glaubt, um zu lieben.

Ohne Hoffnung kann es keinen Glauben geben und ohne Hoffnung stirbt auch die Liebe. Der Glaube setzt die sichere Hoffnung voraus. Wie kann man glauben, zu Gott zu gelangen, wenn man nicht auf seine Güte hofft? Wie kann man sich im Leben wieder aufrichten, wenn man nicht auf eine Ewigkeit hofft? Wie können wir in der Gerechtigkeit ausharren, wenn uns nicht die Hoffnung belebt, dass jede unserer guten Taten von Gott gesehen und belohnt wird? Wie könnte gleichermaßen die Liebe bestehen, wenn in uns keine Hoffnung wäre? Die

Hoffnung bereitet der Liebe den Weg, denn ein Mensch muss hoffen, um lieben zu können. Die Verzweifelten können nicht mehr lieben. Soweit das Zitat Jesu aus diesem Band.

In **Psalm 40** steht:

„Ich hoffte, ja ich hoffte auf den Herrn. Da neigte er sich mir zu und hörte mein Schreien.

Er zog mich herauf aus der Grube des Grauens, aus Schlamm und Morast. Er stellte meine Füße auf den Fels, machte fest meine Schritte.

*Er legte mir ein neues Lied in den Mund, einen Lobgesang auf ihn, unse-
ren Gott.*

*Viele werden es sehen, sich in Ehr-
furcht neigen und auf den Herrn ver-
trauen.“*

Schwere Zeiten wollen Menschen einander wieder näherbringen und uns näher zum lebendigen Quell des Glaubens und der Hoffnung führen, zu Jesus Christus selbst. Hier erhalten wir im Gebet und im Empfang seiner Sakramente jeden Tag den Trost, den Zuspruch, die Ermutigung und Freude, die wir benötigen, um als hoffnungsstarke Menschen zu leben.

Im Wissen, dass Jesus unsere Wege mitgeht, werden wir auch schwere Prüfungen mit einer gewissen seelischen Gelassenheit bestehen.

Das wünsche ich uns allen!

Béatrice Lüscher

10 Jahre Jugendband

„Schlossfäger“ - Die Band unserer Pfarrei

Bereits vor der Gründung der Band wurde in unseren Gottesdiensten in Utzenstorf gelegentlich mit Gitarre und Klavier Musik gemacht und gesungen.

Im Herbst 2010 machte sich ein Team Gedanken über regelmässige Anlässe für Jugendliche und junge Erwachsene in der Pfarrei Utzenstorf. Ziemlich schnell war klar, dass auch eine Band dazu gehören sollte, welche die Gottesdienste bei den Jugendanlässen musikalisch mitgestaltet. So, wie wir dies auch bei anderen Pfarreien oder Anlässen erlebt haben.

Es fand sich eine Gruppe von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die Freude am Singen oder Musizieren hatten. Nach dem Aussuchen der Lieder trafen wir uns zu einigen Bandproben, um gemeinsam zu üben.

Auch die Musikanlage, Mikrofone, Kabel usw. wurden organisiert. Anfänglich, durften wir diese immer von der Pfarrei Grenchen benützen. Vielen Dank dafür! Später konnten wir uns alles Material, welches man für eine Band braucht, selber anschaffen. Dies verdanken wir unserer Pfarrei, welche schon immer sehr grosszügig die Anlässe und Anliegen der Jugendlichen unterstützt und ermöglicht hat.



Mitte Januar 2011 startete dann der erste Gottesdienst mit musikalischer Begleitung der Band. Nebst den regelmässigen Gottesdiensten spielte die Jugendband in den folgenden Jahren auch am Pfarrefest, an Firmungen, Mai-Andachten und weiteren Anlässen. Ein besonderes Highlight war unser Ausflug im Pfarreibus nach St. Gallen. Dort durften wir ebenfalls auftreten .



Wir suchten schon früh nach einem passenden Namen, jedoch wurden wir bis heute nie fündig. Jemand hatte einmal scherzhaft die Idee, uns „Schlossfäger“ zu nennen. Dies wurde damals jedoch nicht angenommen, aber intern heissen wir noch heute so. In den vergangenen Jahren durfte die Band immer wieder neue Mitglieder begrüßen. Ab und zu kamen auch Gäste, die uns für ein oder zwei Auftritte begleitet haben.



Bekanntem Umstände zufolge fiel unser Bandjubiläum anfangs dieses Jahres leider aus. Jedoch durften wir aufgrund diverser Reaktionen von Gottesdienst-Besucherinnen und Besuchern erfahren, dass unsere Musik auch ohne Gesang sehr gerne gehört wird. Wir freuen uns aber jetzt schon alle auf den Moment, an dem wir Sie wieder bei uns in Utzenstorf im Gottesdienst, musikalisch und mit Gesang begleiten dürfen.



Claude, Claudia, Samuel, Sabrina

Priesterweihe Sinto, Indien

**„Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt“
(Joh 15,16)**





Durch die Handauflegung und das Gebet unseres Bischofs Dr. Joseph Karikkassery bin ich am 10. April 2021 zum Priester geweiht worden. Ein unvergesslicher Tag! Mit Gottes Segen ist alles gut gelaufen: Die Weiheliturgie und die kleine Feier, die zu Hause stattgefunden hat. Leider konnten nicht so viele Leute zur Priesterweihe eingeladen werden, wie sonst üblich. Trotzdem haben wir eine schöne Feier mit ungefähr 150 Personen gehabt.



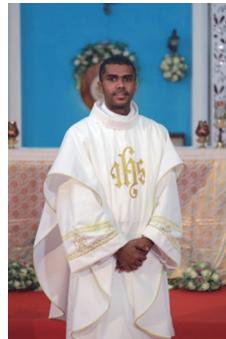
So viele Menschen haben mir geholfen, diesen meinen Traum in Erfüllung gehen zu lassen. Auch ihr in Utzentsdorf habt eine große Rolle gespielt auf meinem Weg zum Priestertum und ich verspreche mein Gebet für euch. Ich bin sehr dankbar für die Unterstüt-

zung, die ich während meiner Ausbildung in München bekommen habe, aber auch für euer wertvolles Gebet für mich, besonders am Tag meiner Priesterweihe.

Ich werde unbedingt die Nachprimiz mit euch allen in Utzentsdorf feiern, aber zurzeit ist es nicht möglich.



Wenn die Corona-Geschichte einmal vorbei ist, bzw. unkompliziert wird, darf ich in die Schweiz einreisen und die Nachprimiz feiern.



Ich bitte euch weiterhin um Gebete für mich, damit ich meine priesterlichen Aufgaben mit Gottes Segen erfüllen kann.

Liebe und dankbare Grüße

Euer Sinto

Mission, Aussendung, Berufung

Heute reden wir nicht viel über christliche Berufungen. Man liest in den Werbungen für Ämter in der Kirche: „Christliche Berufe“. Eine Berufung ist aber viel mehr als ein Beruf. Es ist die Auserwählung Gottes für Gott und für das Gottesvolk. Die Berufung kann ich besser verständlich machen, wenn ich über die Propheten, ihre Berufungsgeschichte in der Heiligen Schrift und ihre Sendung (Mission) spreche.

Das Wort „Prophet“ ist im Westen vielleicht weniger deutlich, da es nur einen Menschen meint, der prophezeit, oder die Zukunft voraussagt. Im christlichen Sprachgebrauch existiert auch die Prophezeiung über Christus.

Der hebräische Ausdruck für Prophet („nabi“) bedeutet nichts anderes als ein „berufener Rufer“. Die griechische Wiedergabe mit „prophetes“ meint ursprünglich „Sprecher Gottes vor dem Volk“. Eine alte Bezeichnung dafür lautet „Gottesmann“ (Samuel und Elischa). Da spüren wir Wunderkraft, das Charisma der Heilung z. B. bei 2 Kön 5 und seiner Gottesbefragung. Als Seher gelten Samuel, Amos und Jesaja.

Einige Beispiele der Berufungen von Propheten wollen uns zeigen, was dies für uns heute bedeuten kann:

Die Lampe Gottes war noch nicht erloschen und Samuel schlief im Tempel

des Herrn. Da rief der Herr den Samuel, und Samuel antwortete: Hier bin ich. Und er ging zu Eli, denkend, Eli hätte ihn gerufen. Dreimal wiederholte sich dieser Ruf und dreimal ging Samuel umsonst zu Eli, denn er kannte den Herrn noch nicht. Beim dritten Mal merkt Eli, dass der Herr den Knaben gerufen hat. Als der Herr zum vierten Mal den Namen Samuels ruft, antwortet dieser wie Eli ihm geraten hatte: „Rede Herr, dein Diener hört“.

Samuel wuchs heran und der Herr war mit ihm und liess keines von all seinen Worten unerfüllt. Ganz Israel von Dan bis Berscheba erkannte, dass Samuel als Prophet des Herrn beglaubigt war (1 Sam 3,1-21). Samuel ist ein Berufener und gesandt zum Dienst am Volk Gottes.

Das Wort des Herrn erging an mich: „Noch ehe ich dich im Mutterleib formte, habe ich dich ausersehen, noch ehe du aus dem Mutterschoß hervorkamst, habe ich dich geheiligt, zum Propheten für die Völker habe ich dich bestimmt.“ Da sagte ich: „Ach mein Gott und Herr, ich kann doch nicht reden, ich bin ja noch so jung.“ Aber der Herr erwiderte mir: „Sag nicht, ich bin noch so jung. Wohin ich dich auch sende, dahin sollst du gehen, und was ich dir auftrage, das sollst du verkünden. Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin mit dir, um dich zu retten.“ Spruch des Herrn.

Dann streckte der Herr seine Hand aus, berührte meinen Mund und sagte zu mir: „Hiermit lege ich meine Worte in deinen Mund. Sieh her! Am heutigen Tag setze ich dich über Völker und Reiche; du sollst ausreissen und niederreissen, vernichten und einreissen, aufbauen und einpflanzen“ (Jer 1, 4-10).

Weiter hat Jeremia noch zwei Visionen. Er wird gesandt und erfüllt den Auftrag des Herrn. Wir wissen auch, dass Jeremia nicht glücklich war, seinem geliebten Volk das Unheil zu verkünden. Aber er blieb treu zur Gottesberufung und wir lesen dort, dass der Prophet selber ins babylonische Exil mitgeschleppt wurde. Danach hören wir nichts mehr über sein weiteres Schicksal. Eine Berufung bleibt eine Herausforderung. Sie ist ein radikaler Ruf, dem Herrn zu folgen und IHM treu zu dienen.

Im NT sehen wir eine andere Form der Berufung. Bei den ersten Jüngern Petrus und Andreas und bei Matthäus: „Kommt her, folgt mit nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen“. Sofort lassen sie ihre Netze liegen und folgen ihm. Als er weiterging, sah er zwei andere Brüder, Jakobus und Johannes. Er ruft sie, und sogleich verliessen sie das Boot und folgen Jesus (Mt 4,18-22). Markus, Lukas und Johannes berichten von dieser Berufung. Weiter sehen wir, wie die Menschen Jesus mit grosser Begeisterung nachfolgen. Einen radi-

kalen Weg müssen sie alle gehen, um diese Mission zu erfüllen. Die Nachfolge bedeutet auch Selbstverleugnung, hören wir Jesus zu seinen Jüngern sagen bei Mt 16,24-28. Auch bei Lk 9,62: „Keiner, der die Hand an den Pflug gelegt hat und nochmals zurückschaut, taugt für das Reich Gottes“. Er will klarstellen: „Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und dazu bestimmt, dass ihr euch aufmacht und Frucht bringt und dass eure Frucht bleibt“ (Joh 15,16).

Wir haben nicht zum ersten Mal in der Geschichte der Kirche wenige Berufungen oder auch Versager unter den Berufenen. Das hat es immer wieder gegeben, angefangen mit Judas Iskariot.

Ohne den Willen des Herrn, geschieht nichts im Leben der Kirche. Jesus hat schon damals gewusst, was kommt. Er gibt uns auch die Lösung mit: „Die Ernte ist gross, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden“ (Lk 10,2). Er hat Mitleid mit uns: „Als er die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen; denn sie waren müde und erschöpft wie Schafe, die keinen Hirten haben“ (Mt 9,36).

Was wir dringend und aufrichtig tun müssen: Beten wir aus tiefstem Herzen um echte Berufungen.

Pfr. Donsy

Mit Jesus zusammen den Weg gehen

Wenn man heute das Wort „Berufung“ oder „Priester“ hört, denkt man sofort an die Institution Kirche mit all ihren Stärken, aber auch all ihrem Versagen. Dass aber Berufung zuerst eine Sache ist, die sich ganz persönlich im Herzen eines Menschen abspielt, dort, wo wir unsere innersten und intimsten Regungen spüren, geht meist vergessen.

Im Evangelium ist immer wieder davon die Rede, dass Jesus Menschen berührt, manchmal physisch, um Menschen zu heilen. Einmal berührt er sogar einen Aussätzigen, doch dabei springt nicht die Krankheit auf ihn, sondern die Kraft seiner Berührung bringt den Aussatz zum Verschwinden, dass das Übel also vergeht. Manchmal berührt Jesus die Herzen der Menschen mit seinen unverbrauchten Worten, aus denen Güte, Klarheit, Kraft, Glaube und Hoffnung sprechen. Er handelt und spricht so, dass die Leute sagen: „Er hat alles gut gemacht“! (Mk 7,37)

Auch heute werden Menschen berührt von Jesus: Ja, manchmal so konkret, dass sie ihr ganzes Leben umkrempeln. Dies kann auf ganz verschiedene Arten geschehen: Manchmal spüren Menschen nach einer langen persönlichen Dunkelheit eine Liebe in sich, von der sie irgendwann verstehen, dass es Jesus ist, der an ihr Herz klopft, um ihnen neu Licht zu



geben. Manchmal rüttelt auch einfach das Erleben einer Situation am Herzen, und bewegt einen Menschen zum Guten und Heiligen, so wie jenen jungen Theologiestudenten, der beim Besuch einer Diskothek einen Bettler entdeckte, der die weggeworfenen, fast leeren Flaschen der Partybesucher austrank. Diese Begegnung hat den jungen Menschen verändert. Manchmal ist es aber auch das Wort Gottes, das direkt berührt. Einer meiner jungen Studenten, der in diesem Herbst ins Seminar eintreten wird, hat mir erzählt, dass ihn das Lesen der heiligen Schrift, also der Bibel,

wieder in die Nähe des lebendigen Gottes gebracht hat und dass er während seiner jetzigen Arbeit viel Zeit zum Beten und Verweilen in der Gegenwart Gottes verbringen kann.

Wenn ich mich an meine eigene Geschichte erinnere, so war es bei mir ein Zusammenspiel der verschiedenen Elemente: Ich habe nach einer längeren Phase – ich war kein besonders frommes Kind – als Jugendlicher angefangen zu ministrieren, als ich am Gymnasium im Kloster Einsiedeln zur Schule ging. Das Leben der Mönche hat mir dabei Eindruck gemacht und ich habe mich oft während den Gottesdiensten gefragt: „Welcher von all den Mönchen ist wohl jetzt mit seinem Herz am nächsten bei Gott?“



Kloster Einsiedeln

Jesus Christus, der uns Menschen so unendlich liebt und dass das Leben eines Menschen sich sehr verändert, wenn er diese Liebe in sein Herz lässt.

Ich bin Gott dankbar, dass er mir trotz all meinen Fehlern immer wieder diese Klarheit schenkt und dass ich in meinem Beruf als Regens immer wie-



Kloster Einsiedeln Chorgebet

Als ich dann begonnen habe in der Bibel zu lesen, wurde mir auf einmal mit einer inneren Gewissheit klar, die mich bis heute begleitet: Gott ist NICHT eine Idee, oder weit weg als ein theoretischer Beweger von Marionetten, sondern ein lebendiger, liebender Gott, eine Person fassbar in



Priesterseminar St. Beat, Luzern

der Zeuge sein darf von diesem wunderbaren und Menschen verändernden Wirken der Liebe Gottes.

*Agnell Rickenmann, Regens
Seminar St. Beat. Luzern*

Fortsetzung Lexikon katholischer Begriffe

Pontifex: Für die Päpste kommt dieser Titel nachweisbar seit Damasus I. im 5. Jh. vor. Pontifex war nie ein Titular für die Päpste, sondern wurde ihnen seit der Renaissance als «Ehren Prädikat» beigelegt. Pontifex Maximus heisst oberster Brückenbauer. Ursprünglich galt der Titel dem Oberhaupt des römischen Sakralwesens, das auch mit dem Kaisertum verbunden war.

Prälat: Ein kirchlicher Oberer, der Kraft des Amtes für einen bestimmten Bereich die Autorität ausübt. Z. B.: Der Gebietsprälat ist ein Vorsteher eines Territoriums, das einer Diözese gleichgestellt ist. Er ist Bischofs-Prälat des jeweiligen Gebietes. Häufig bekommt der Prälat diesen Ehrentitel durch den Papst (durch das Staatssekretariat): Eine Ehrenbezeichnung für Priester für Ihre besonderen Dienste: Ehrenprälat seiner Heiligkeit oder Hausprälaten.

Prätorium: Griechische Bezeichnung für den Amtssitz des römischen Statthalters. Umstritten ist bis heute die genaue Lage in Jerusalem und damit auch der Platz, wo Jesus von Pilatus zum Tode verurteilt wurde. (Joh 19,13)

Predigerorden: Bezeichnung für den Dominikanerorden, de facto aber auch für alle Bettelorden, die den Predigtdienst als Mittelpunkt ihrer Tätigkeit wahrnehmen.

Priester: Geweihter kirchlicher Status. Dieser steht für Christus, spricht und handelt „an Seiner statt“. Das heisst, Vikariat (Vertretung) für ihn im amtlich sakramentalen Handeln der Kirche, welche die Gegenwart Christi ermöglicht. In diesem Sinn wird im kirchlichen Amt auch die priesterliche Lebenshingabe Christi in Wort und Sakrament, besonders in der Eucharistie, realsymbolisch präsent. Christus ist es, der als „Hirte, Lehrer und Priester“ sich selbst in der Kirche durch diese Sendung und Vollmacht gegenwärtig setzt und sein Wirken weiterführt.

Priesterseminar: Institutionen zur spezifischen Ausbildung der Priester. Sie sind von den katholischen theologischen Fakultäten zu unterscheiden, denn sie vermitteln die geistige und geistliche, sowie die religiöse und praktische Ausbildung in einem Haus für das priesterliche Leben unter der Leitung eines Regens an. Ebenso die praktische Ausübung in den Gemeinden zur Vorbereitung für das Priesteramt.

Primas: (Lat. Primus = der Erste) Es war in der lateinischen Kirche ein Oberbischof, der einen Ehrevorrang, einen Metropolitentitel oder auch andere Vorrechte hatte. Im geltenden Recht bedeutet Primas nur Ehrevorrang, aber keine Leitungsgewalt.

Primiz: Erste feierliche Messe eines Neupriesters nach der Weihe-Messe. Seit dem 8. und 9. Jh. finden sich liturgische Feiern der Primiz. Besondere Primizpredigten sind ab dem 13. Jh. bezeugt. Theologisch wird die Primiz-Messe gedeutet als geistliche Hochzeit des Primizianten mit der Kirche. Die Wertschätzung der Primiz und des Primiz-Segens gilt nicht allein dem katholischen Priestertum, sondern ist auch eine erstmalige Aktivierung der übertragenen Vollmachten, was besondere Gnaden erwirkt.

Prophet: Im AT ist der Prophet ein Mensch, der zwar in der Welt lebt, aber auf der Seite Gottes steht. Propheten sind Botschafter Gottes oder Vermittler zwischen Gott und Mensch: Jesaja, Jeremia, Ezechiel usw. Im NT wird Johannes als Prophet bezeichnet. Auch Jesus wurde fälschlicherweise zum Teil nur als Prophet angesehen.

Prior/Priorin: Auch Probst, Dekan nennt man heute in katholischen Ordensgemeinschaften einen Obern, der zugleich auch Stellvertreter des Abts ist, oder den Obern einer Klausur, wie bei den Augustinern, Dominikanern, Karmeliten usw. In Frauenklöstern entspricht dieses Amt der Priorin. Im Ritterorden nennt sich das Amt des Leiters auch Gross-Prior wie z. B. im Deutschen Orden.

Protestantismus: Protestantismus ist eine allgemeine Bezeichnung für alle christlichen Gemeinschaften, die sich direkt oder indirekt aus der Reformation des 16. Jahrhunderts von der Katholischen Kirche getrennt und weiterentwickelt haben: Lutherische Kirchen, Reformierte Kirchen der Schweiz (Zwinglianer und Calvinisten), sowie viele Freikirchen. Die Anglikanische Kirche bildet eine Brückenbaufunktion zwischen Protestantismus und Katholizismus.

Psalmen: Sind in der biblischen Literatur meistens als Gesänge der Menschen in Gebetsform zu Gott bekannt. Das Judentum nennt das Buch der Psalmen „Buch der Lobpreisungen“. Meistens werden sie David zugeordnet, obwohl diese nicht nur dem Volk Israel zuzuschreiben sind. Sie lassen sich ordnen nach Lob-, Dank-, Bitt-, Vertrauens-, Klage-, Fluch-, Mahn-, Lehr- oder Buspsalmen.

Jakob und Anna

Unsere Fortsetzungsgeschichte

Hallo zusammen!

Mein Name ist Jakob und ich bin 15 Jahre alt. Ich habe noch eine kleinere Schwester namens Anna. Sie ist fünf Minuten jünger.

Anfang September feiern Anna und ich ein besonderes Fest – wir gehen zur Firmung. Natürlich nicht wir allein, sondern mit unseren Kollegen aus der 8. Klasse Reli-Unterricht. Wir haben uns zusammen mit den Katechetinnen lange darauf vorbereitet und uns viele Gedanken gemacht. Wir haben gelernt, dass die Firmung den Abschluss der Initiations-Sakramente bildet, nach Taufe und Erstkommunion. Das bedeutet, dass wir nun ganz zur Gemeinschaft der Gläubigen dazugehören. Wir haben uns dafür selbst entschieden. Ab jetzt dürfen wir auch Verantwortung in unserer Pfarrei übernehmen, z. B. im Kirchgemeinderat. In unserer Firmgruppe ist auch ein Junge, der lange nicht in der Kirche war, aber jetzt gemerkt hat, dass es ihm doch wichtig ist. Das finde ich gut, dass er aus sich heraus mitmacht und glaubt. Wir haben gehört, dass in manchen Gemeinden erst im Erwachsenenalter gefirmt wird, mit 17+. Das ist sicher auch okay, aber für mich stimmt es im Augenblick. Ich weiss ja noch nicht, wie eingespannt ich später sein werde und überhaupt noch Zeit für die Firmvorbereitung habe. Vor der Firmung wollen Anna und ich auch noch zur Beichte gehen. Wir starten dann mit leichtem Gepäck in den neuen Lebensabschnitt.

Für unsere Firmung kommt extra ein sogenannter Firmspender. In unserem Fall ist das Domherr Agnell Rickenmann. Wir haben ihn schon kennengelernt und mit Fragen gelöchert. Das war sehr interessant. Ausserdem braucht man einen Firmpaten. Ich habe lange überlegt, wer das sein soll und habe dann meinen Onkel gefragt. Ich finde es schön, dass es jemand aus der Familie ist. Im Unterricht haben wir auch über den Ablauf des Gottesdienstes gesprochen. Unsere Firmung beginnt mit einem Eröffnungsgebet und der Erneuerung des Taufversprechens durch uns Firmlinge. Anschliessend

treten die Firmanden einzeln vor. Der Firmspender breitet die Hände über Allen aus und betet um die Herabkunft des Heiligen Geistes. Danach legt er die rechte Hand auf den Kopf des Firmlings und zeichnet ihm mit Chrisam, einem vom Bischof geweihten Salböl, ein Kreuz auf die Stirn. Er spricht dazu: „Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist.“ Während der Firmung legt der Firmpate als Zeichen seiner Unterstützung seine Hand auf die rechte Schulter des Firmlings.



Anna und ich freuen uns auf diesen Tag. Wir überlegen noch, was wir anziehen wollen. Anna zieht bestimmt ein schönes Kleid an. Ich möchte keinen Anzug anziehen, den finde ich superblöd. Meine Mutter meint, dass es auch sportlich geht, aber ordentlich aussehen müsse. Ich bin mir nicht sicher, dass wir da die gleichen Vorstellungen haben. Auch nicht bezüglich der Schuhwahl. Leider können wir zurzeit wegen Corona noch nicht genau planen, wie wir feiern wollen. Eigentlich war ein Riesenfest mit allen Verwandten geplant, weil wir uns so lange nicht gesehen haben. Mal schauen, Anna und ich hoffen sehr, dass das klappt.

Im Moment haben wir es beide streng in der Schule. Ich habe eine Lehrstelle als Informatiker gefunden und Anna hat den Übertritt zum Gymnasium geschafft. Nach den Sommerferien geht es für uns beide los. Uns ist ein bisschen mulmig, wenn wir daran denken. Wir sorgen uns etwas, dass wir keine Zeit mehr haben, unsere Kollegen und Kolleginnen zu treffen. Ich weiss auch noch nicht, ob ich noch Zeit für das Unihockey-Training habe. Deshalb habe ich beschlossen, dass ich mit unserer Geschichte eine Pause mache. Ich melde mich sicher, wenn etwas Aufregendes passiert. Aber jetzt ist es mir einfach zu viel. Ich hoffe auf euer Verständnis. Bis irgendwann.

Euer Jakob
Anne Keuser

Kontakte, Vereine, Gruppen

• Kirchengemeinderat

Präsident

Daniel Steiner 034 530 13 01

Kultur/Gemeinnütziges

Albrecht Schnabel 032 530 35 57

Gemeindeanlässe/Feste

Jesko Lamm 034 445 12 00

Infrastruktur/Betrieb

Max Rohrbach 032 665 12 30

Kommunikation/Sicherheit

Paolo Kreth 056 210 23 29

Sekretärin/Aktuarin

Nina Merenda 034 445 70 65

Finanzen

Thomas Jaus 078 825 48 03

• Sekretariat

Rebekka Rohrbach 032 665 39 39

Nicole von Arx 032 665 39 39

• Sakristanin

Monica Scaruffi 056 210 23 29

• Ministranten

Giuseppina Calabrò 079 347 04 79

• Katecheten-Team

Giuseppina Calabrò 079 347 04 79

Helene Lüthi 032 682 57 69

Anne Keuser 032 665 07 83

Leonie Bauer 034 422 54 35

• Fahrdienst Religionsunterricht

Alice Rüttimann 034 413 00 30

Maria Ferragina 034 556 81 70

• Himmelstürmer

Sandra Steiner 034 530 11 18

• St. Pauls Abenteurer

Jesko Lamm

abenteurer@kathutzenstorf.ch

• Schönstattlager

Simon Rohrbach 078 704 76 47

• Jugendkoordination

Giuseppina Calabrò 079 347 04 79

• Jugendband

Samuel Steiner 079 363 67 63

Sabrina Michel 079 684 68 79

• Chinderchor

Sabrina Michel 079 684 68 79

• LutraCor

Claudia Anliker 032 665 21 18

• Kirchenchor

Gudrun Graf 034 445 42 19

• Frauen- und Müttergemeinschaft

Astrid Junker 032 341 64 17

• Besuchsdienst SeniorInnen

Patricia Bürki 034 445 10 15

• Don Bosco Familie

Heinrich Kemmler 031 767 77 17

• Taizé-Team

Gabriella Aebersold 032 665 11 54

Sonnenblumengruss aus der Pfarrei

Erinnern Sie sich noch?

*Anfangs Frühling erreichte Sie per Post ein Brief unserer Pfarrei
mit Sonnenblumensamen*



Was wohl daraus gewachsen ist?

*Schicken Sie uns doch bis ca. Ende Oktober die Bilder Ihrer
blühenden Sonnenblumen per Post oder Mail zu.*

*Wir werden die Bilder anschliessend zu einer Collage zusammenstellen,
um die leuchtende, fröhliche Wirkung der Blüten
noch lange geniessen zu können!*